

Mehr ist mehr

Zwei neue Werkkataloge beleuchten das Schaffen von Augusto Giacometti und Markus Raetz. Und mit dem neuen Rechercheportal rückt der gesamte öffentlich zugängliche Datensatz von SIK-ISEA auf einmal in den Blick.

Seit im Jahr 2004 mit der «Web-Dokumentation Martin Disler» die erste elektronische Publikation von SIK-ISEA online ging, publizierte das Institut eine stetig wachsende Zahl an digitalen Informationen. Dazu zählen die Inhalte des SIKART Lexikons zur Kunst in der Schweiz, die digitalen Werkverzeichnisse, die Ergebnisse von Forschungsprojekten wie jenem zu den Schweizer Beteiligungen an der Biennale von Venedig oder die digitalisierten Dokumente aus dem Kunstarchiv. Wie in vielen anderen Lebensbereichen sind auch hier die Möglichkeiten der Internetrecherche alltäglich geworden. Die Datenbank von SIK-ISEA liefert in Sekundenschnelle verlässliche Informationen über Kunstschaffende, Kunstwerke, Ausstellungen und vieles mehr. Allerdings bedeutete das Recherchieren in diesen Beständen bis anhin zwingend die Suche in einem der genannten Gefässe, sprich: Wer die Online-Inhalte von SIK-ISEA konsultierte, tat dies beispielsweise entweder im SIKART Lexikon oder in einem der Werkverzeichnisse. Der Blick auf das Ganze war durch die Aufteilung der Informationen in die einzelnen Formate verstellt.

Mit dem neuen Rechercheportal ist nun erstmals eine Suche über sämtliche öffentlichen Online-Daten von SIK-ISEA möglich, unabhängig von ihrer Zugehörigkeit zum SIKART Lexikon oder zu einem bestimmten Werkverzeichnis. Mit einem einzigen Klick wird so ein Vielfaches an Informationen zugänglich, und auf einen Blick ist zu erkennen, was die Datenbank von SIK-ISEA zu einem bestimmten Thema zu bieten hat. Wer zum Beispiel nach der Künstlerin Eva Aeppli sucht, sieht sofort, dass mehr als 400 Werke verzeichnet sind – nämlich sämtliche Werke des Online-Werkverzeichnisses –, rund 300 Publikationen und etwa 180 Ausstellungen, und es werden mehrere Dutzend digitalisierte Dokumente mit Bezug zu Eva Aeppli aufgeführt. Hier zeigt sich denn auch ein wesentlicher Unterschied zur Funktionsweise einer Suchmaschine wie Google: Während diese die Ergebnisse wie Kraut und Rüben durcheinanderwirft, präsentiert das Rechercheportal die Treffer in

strukturiertes Form, das heisst, unterschieden nach der Art der Ergebnisse und innerhalb dieser Gruppe wiederum nach einer bestimmten Logik (beispielsweise chronologisch) geordnet.

Die «Suche über alles» ersetzt die bisherigen Formate allerdings nicht. Das SIKART Lexikon bleibt das redaktionell betreute und laufend aktualisierte Nachschlagewerk zur Kunst in der Schweiz, auch künftig sind die Werkverzeichnisse die Referenzwerke zum Schaffen der darin dokumentierten Künstlerinnen und Künstler. Das Rechercheportal bietet aber nun die Möglichkeit, den gesamten zugänglichen Datenschatz des Instituts auf einmal zu durchsuchen und damit auch Bestände zu entdecken, die sonst verborgen bleiben würden.

Ein weiterer Meilenstein des vergangenen Jahres war zweifellos der Abschluss zweier umfangreicher Werkverzeichnisse. Mehr als neun Jahre ist es her, seit SIK-ISEA gemeinsam mit Markus und Monika Raetz beschloss, einen Werkkatalog der Reliefs, Plastiken und Installationen zu erstellen. Bald schon zeigte sich, dass der Umfang dieses Projektes grösser gedacht werden musste als zu Beginn angenommen. Eine weitere Herausforderung stellte die Vielfalt der Werktypen sowie der verwendeten Materialien und Techniken dar. Glücklicherweise bestand zwischen Markus Raetz und dem Werkkatalog-Team ein intensiver, kontinuierlicher Austausch – der Künstler war mit seinem Wissen zu allen erdenklichen Aspekten seines Schaffens eine unentbehrliche Hilfe. Diese ebenso produktive wie respektvolle Zusammenarbeit endete leider, als Markus Raetz im April 2020 verstarb. Fortan gezwungen, ohne seine Unterstützung auszukommen, bemühten sich alle Beteiligten umso mehr, ihre Aufgabe im Sinne des Künstlers zu erfüllen. Entstanden ist dabei das umfassende Abbild eines unverwechselbaren Œuvres, dessen Vielgestaltigkeit und innere Zusammenhänge sich vielleicht erst im Format des Œvrekatalogs richtig erschliessen.

Mit dem Catalogue raisonné der Gemälde, Wandgemälde, Mosaik und Glasgemälde des Bergeller Künstlers Augusto Giacometti fand ein bedeutender Beitrag zur Moderne seine längst fällige wissenschaftliche Aufarbeitung und kunsthistorische Würdigung. Ausgehend von einer systematischen Erfassung des Gesamtwerks erfuhren Aspekte der einzelnen Schaffensphasen – von den Anfängen im Symbolismus und Jugendstil über abstrahierende Tendenzen bis hin zu ungegenständlichen Ansätzen – wie auch Giacomettis Auseinandersetzung mit farbtheoretischen Positionen besondere Beachtung. Mit dem kunsthistorischen Forschungsprojekt war ein kunsttechnologisches verbunden,

das sich mit Farbveränderungen in Giacomettis Werken beschäftigte und neue Erkenntnisse über die Funktion des von ihm entworfenen Farbkreises zutage förderte. Die Auseinandersetzung mit der Biografie des Künstlers schliesslich ermöglichte ein vertieftes Verständnis der kulturpolitischen Mechanismen um 1900 und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Ein ganz anderes Format – im wörtlichen wie im übertragenen Sinne – weisen die drei Bändchen der neuen Publikationsreihe «On Words» auf, einer Interviewreihe, die dem Schaffen zeitgenössischer Künstlerinnen gewidmet ist. Eingeführt werden die Gespräche mit Essays, die ein besseres Verständnis der Positionen ermöglichen; im Bildteil werden die erwähnten Arbeiten sowie weitere wichtige Werke dokumentiert. Die ersten Ausgaben befassen sich mit Isabelle Cornaro, Silvie Defraoui und Latifa Echakhch, drei Künstlerinnen verschiedener Generationen, die in der Suisse romande leben und arbeiten. Band für Band trägt «On Words» so zu einer wissenschaftlich fundierten Sammlung von Textquellen bei. Die preisgünstigen, handlichen Publikationen richten sich an ein breites kunstinteressiertes Publikum, auch an junge Kunstschaffende und angehende Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker.

Nicht unerwähnt bleiben darf an dieser Stelle die Renovierung der Villa Bleuler, Hauptsitz von SIK-ISEA. Dank der Spendenbereitschaft der Mitglieder, der grosszügigen Unterstützung durch Stiftungen und die Kantonale Denkmalpflege Zürich sowie einem Legat der zu früh verstorbenen ehemaligen Stiftungsratspräsidentin Anne Keller Dubach war es möglich, 2023 einen ersten Teil der Arbeiten durchzuführen. Die repräsentativen Räume im Erdgeschoss der Villa erstrahlen nun in neuem Glanz. Noch aber bleibt viel zu tun. Gerne lassen wir Sie am Fortschritt des Projekts weiterhin teilhaben, wir bleiben auf Ihre Mithilfe angewiesen.

Unser herzlicher Dank gilt allen, die an den Tätigkeiten von SIK-ISEA Anteil nehmen und sie mit Rat und Tat unterstützen. Ein besonderer Dank gebührt unseren langjährigen Stiftungsratsmitgliedern Hortensia von Roda und Medard Meier, die Ende letzten Jahres altershalber von ihren Ämtern zurückgetreten sind. Hortensia von Roda, Präsidentin der Sturzenegger-Stiftung, war von 2014 bis 2021 Vorsitzende des Vereins zur Förderung von SIK-ISEA und seit 2014 Mitglied des Stiftungsrats. Medard Meier, ehemaliger Chefredakteur des Schweizer Wirtschaftsmagazins *Bilanz*, gehörte dem Stiftungsrat seit 2010 an und unterstützte das Gremium insbesondere in Kommunikationsfragen.

Zugleich freuen wir uns, mit Katharina Ammann und Caroline Scherb zwei ausgewiesene Expertinnen im Stiftungsrat zu begrüßen. Mit Katharina Ammann, Direktorin des Aargauer Kunsthhauses, gewinnt SIK-ISEA eine geschätzte Kollegin zurück, die von 2015 bis 2020 die Abteilung Kunstgeschichte des Instituts leitete und in dieser Zeit unter anderem die erfolgreichen Villa Bleuler Gespräche initiierte. Caroline Scherb, Partnerin von Lemongrass Communications AG in Zürich, verfügt über dreissig Jahre internationale Führungserfahrung bei Unternehmen und Agenturen in München, New York, Basel und Zürich.

Wir danken dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI, dem Kanton Zürich und der Stadt Zürich, die mit ihren finanziellen Beiträgen die Basisarbeit des Instituts ermöglichen, sowie allen Förderinstitutionen, Stiftungen, Unternehmen und Privaten, ohne deren grosszügige Unterstützung unsere Forschungsprojekte nicht durchführbar wären.



Roger Fayet
Direktor